

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 26

Artikel: Die Kriegslage in der Mandschurei

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 26.

Basel, 1. Juli.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Kriegslage in der Mandchurei. — Das Automobil im ostasiatischen Kriege. — Die Entschcheidungsschlacht im ostasiatischen Kriege. (Schluss.) — Für den Geschützschild. — Ausland: Frankreich: Ernennungen in der französischen Armee. — Wiedereinsetzung des Brigadegenerals Bonnal in die Disponibilität. — Deutschland: Rückgang der Verurteilungen wegen Soldatenmisshandlungen im deutschen Heere. — Belgien: Neubefestigung Antwerpens. — Russland: Verwundeten- und Krankenbestand in der Mandchurei.

Die Kriegslage in der Mandchurei.

Wenn die Japaner noch nicht den grossen moralischen Eindruck ihres mächtigen Seesieges verwertet haben, um in einer grossen Schlacht den Gegner auch zu Lande entscheidend zu schlagen, so kann dazu der Gedanke veranlassend gewesen sein, dass es einer weiteren Schlacht mit ihren ungeheuren Opfern an Menschenleben nicht mehr bedürfe, um den Gegner zu überzeugen, dass er das nötige zur Herbeiführung des Friedens einleiten müsse. Bei der grossen Bedachtsamkeit aber, mit welcher die Japaner bis jetzt alle Aktionen vorbereiteten, bevor sie sie mit Kühnheit und Zähigkeit durchführten, dürfte ebenso wahrscheinlich sein, dass sie diesmal auch zu Lande einen entscheidenden, den Gegner vernichtenden Schlag führen wollen und dass die grossartigen, dies Ziel möglichst sicher stellenden Vorbereitungen und Heeresbewegungen noch nicht zur Reife gediehen waren.

Jetzt deuten die Nachrichten aus der Mandchurei darauf hin, dass man dort wieder vor einer grossen Schlacht steht, sofern nicht in letzter Stunde die begonnenen Negotiationen zur Herbeiführung des Friedens so feste Gestalt gewonnen, dass ein Waffenstillstand abgeschlossen werden darf. Die Zusammenstösse, welche berichtet werden, können nicht mehr als solche angesehen werden, wie sie bei naher Lagerung der Heere zu einander durch die Bedürfnisse der Vortruppen, durch Erkundigungsabsichten oder um dem Feind kleinen Schaden zuzufügen herbeigeführt werden, sondern müssen als solche erkannt werden, die grosse Aktionen einleiten oder wenigstens vorbereiten.

Es hat den Anschein, dass der Marschall Oyama wiederum die Absicht hat, gleich wie bei Liaoyang und bei Mukden dem Feind ein Sedan zu bereiten und dass er zu diesem Behuf wiederum aus 3 Fronten vorgehen wird, dabei aber erstrebend, dass wenn dieses Ziel nicht erreicht werden kann, doch den Russen die Verbindung mit Wladiwostok abgeschnitten und Linewitsch mit seiner Armee gegen Sibirien gedrängt wird.

Die Chancen für die Erreichung des Zieles stehen in so weit anders als in den vorhergegangenen Schlachten, als diesmal Oyama zweifellos über numerische Überlegenheit verfügt und das anderweitige Überlegenheitsgefühl noch mächtig gesteigert sein muss durch den grossen Sieg der Flotte. Es ist bezeichnend für das Wesen der Japaner, dass weder das eine noch das andere Überlegenheitsbewusstsein den Marschall Oyama veranlasste, schneller zu handeln und mit dem Beginn der Aktionen nicht so lange zu warten, bis alle ihm möglichen Vorbereitungen vollendet sind. Die Chancen könnten auch insofern andere sein, dass der neue russische Oberfeldherr Linewitsch die unheilvollen Operationsgrundsätze seines Vorgängers aufgegeben und seine Unterführer in andern Grundsätzen unterwiesen und diesen wie überhaupt der ganzen Führung bis in die untersten Stellen einen andern Geist, den Geist der Tatkraft und Initiative, eingeflösst hätte. Zeit genug hätte er dafür gehabt, während 3 Monaten Ruhe im Feld, dem Feinde gegenüber, da lässt sich in einer Armee, die soldatisch ausgebildet ist, der militärische Geist schon wecken, er bedarf nur des ernsthaft darauf gerichteten richtigen Wollens. Die

russische Auffassung von Disziplin und Unterwerfung und die mit ihr zusammenhängende Abrichtung von Hoch und Niedrig hat ebenso die Zustände im Innern des Reiches verursacht, wie auch die Unfähigkeit, die Denkart und Tatenlosigkeit aller Führung im Krieg. Aber hier kann sie die Grundlage geschaffen haben, dass wenn Handeln nach anderer Auffassung von oben verlangt wird, dann männliche Lust an selbständigem, entschlossenem Handeln, an Wagen und Verantworten in der richtigen Richtung emporblüht und sich ohne Zwang in den Grenzen hält, die sie nie überschreiten darf. Bis jetzt ist noch keine Kunde gekommen, dass General Linewitsch in eigener fieberhafter Tätigkeit bestrebt war, seiner Armee und seinen Führern einen andern Geist einzupflanzen und jene stumpfe Trägheit auszurotten, die von Despotismus und Sklaverei erzeugt wird. Das Wenige, was man über seine operativen Massnahmen erfahren hat, deutet eher darauf hin, dass er den Grundsätzen seines Vorgängers getreu bleibt und in Untätigkeit verharret, bis sein Gegner zu handeln anfängt. Es liegt somit nichts vor, das zu der Annahme berechtigt, man habe russischerseits das Notwendige getan, um diesmal siegen zu können.

Ob es den Japanern diesmal gelingt, dem Gegner eine entscheidende Niederlage beizubringen und nicht wie bis dahin nur zu siegen, ist eine andere Frage.

Die Lage der beiden Gegner zu einander ist ungefähr die nachfolgende:

Nach russischen Angaben soll das japanische Heer in der Mandschurei 625 000 Mann stark sein. Von diesen dienten 150 000 zur Deckung der Verbindungen, 100 000 Mann seien unter dem Kommando des General Hazegawa auf dem Vormarsch aus Nordkorea gegen Wladiwostok, so dass noch 375 000 Mann übrig blieben zur Bekämpfung der Armee Linewitsch. Wir glauben aber, dass die Armee Hazegawas berufen ist, mit den übrigen Armeen wenigstens auf die Art zu kooperieren, dass sie den Russen das Ausweichen gegen Wladiwostok verlegt und sich erst dann gegen diese Festung wendet, nachdem mit der russischen Feldarmee abgerechnet ist.

Die den Russen direkt gegenüber operierende Armee Oyama's ist, wie früher schon dargelegt, in 5 Unterarmeen gegliedert. Zu äusserst links operiert die Armee Nogi im Raum zwischen der mongolischen Grenze und der Armee Nodzu, welche im Raum längs der Eisenbahn, nach den letzten Nachrichten mit ihrem Gros bei Kayuen steht, während ihre Vortruppen darüber hinaus Wayanpuan erreicht haben, an der grossen, allein für alle Waffen gangbare Strasse gegen Kirin. Diese beiden Armeen befinden sich auf ungefähr gleicher Höhe, wahrscheinlich der linke Flügel

Nogis vorgeschoben. Hinter diesen beiden Armeen, jedoch mehr nach links gestaffelt, folgt die Armee Oku. — Diese Armeen sind einstweilen, soweit die vorhandenen Nachrichten reichen, in direkt nördlicher Richtung frontal gegen den Gegner angesetzt; es wird sich später zeigen, ob durch Weiterausholen nach Westen und Einschwenken nach rechts, die Armee Nogi den Angriff gegen die rechte Flanke des Gegners auszuführen hat und Oku vorrückt in die Lücke zwischen Nogi und Nodzu, oder ob die Armee Oku links an den andern vorbei vorgezogen wird, um die Umfassung von links auszuführen. Die eine oder andere dieser Operationen wird wahrscheinlich schon im Gange sein.

Die gleich nach der Schlacht bei Mukden wieder nach rechts herausgezogene Armee Kawamura operiert von Tunkua (zirka 200 Kilometer östlich Mukdens) gegen Heilungtschöng und Kirin und hat wahrscheinlich schon Heilungtschöng erreicht, nachdem die Truppen Rennekampf's, welche den Vormarsch verlegten, zurückgewichen sind gegen Kirin.

Rechts gestaffelt hinter der Armee Nodzu war die Armee Kuroki, die beim Vorrücken zum inneren Flügel der Armee Kawamura oder zum äussern nach links einschwenkenden Flügel der Armee Nodzu werden kann, somit berufen sein dürfte, in dem Zwischenraum zwischen Kawamura und Nodzu zu operieren.

Das russische Heer, dessen Stärke auf 375 000 bis 420 000 Mann nebst 1400 Geschützen in der Front berechnet wird, ist in zwei Heeresgruppen zerlegt: Die westliche Heeresgruppe wird gebildet von der I. Armee Kuropatkin, diese steht südwestlich Itunshos an der grossen Strasse von Kirin nach Tschantufu, aus der II. Armee Kaulbars nördlich Haiastschöngs an der Strasse von Fakumön nach Bodunö, aus der III. Armee Batjanow nördlich Föngwa, wo sich das Hauptquartier des Oberkommandierenden General Linewitsch befindet. Diese Armeen sollen sich in Positionen befinden, die durch die Terraingestaltung trefflich zur Verteidigung geeignet und durch Verteidigungswerke verstärkt sind. Am westlichen Flügel dieser Heeresabteilung operiert die Kavallerie Mischtschenkos, um den linken Flügel der Japaner und um diesen herum deren rückwärtige Verbindungen zu bedrohen. Hinter der Heeresaufstellung befindet sich dann noch zur Verfügung des Oberkommandos die mehrere Armeekorps starke Generalreserve an dem Strassenknoten zwischen Föngwa, Kirin und Charbin.

Die östliche Heeresgruppe unter General Rennekampf, bestimmt zur Deckung gegen Kirin, sollte nach früheren Angaben ihre Hauptstellung, auf welche sich die Vortruppen

allbereits vor 14 Tagen schon zurückgezogen, bei Hailungtschön haben. Wahrscheinlich ist, dass auch diese Stellung jetzt geräumt ist, und Rennekampf sich in die Positionen beim stark befestigten Kirin zurückgezogen hat, um dort eine Schlacht anzunehmen. Neueste Nachrichten behaupten, dass die Japaner allbereits östlich an Kirin vorbeigekommen seien.

Das Automobil im ostasiatischen Kriege.

Die russische Regierung hat während des Krieges mit Japan, deutschen Firmen zahlreiche grosse Kriegsmaterial-Aufträge erteilt. Abgesehen von den Bestellungen an Geschützen, Munition, Conserven und anderem Kriegsbedarf, die hauptsächlich nach Westfalen und Magdeburg gingen, hat die Stadt Hannover sehr bedeutenden Anteil an den Kriegslieferungen. So unternahm eine Firma Hannovers die gesamte Lieferung eines grossen Auftrags an Automobilen, einschliesslich aller Reparaturteile und Metallplatten, die während der Verwendung in einem langen Kriege erforderlich werden. Die russische Regierung gehört daher zu den ersten, die die Vorzüge der Benutzung des Automobils und seiner praktischen Verwendung im Kriege erkannt haben, und hat dasselbe in einem Lande verwandt und gedenkt es dort eventuell noch weiter zu verwenden, wo dies bis vor kurzem niemand für durchführbar gehalten hätte. Man wird sich erinnern, dass General Kuropatkin bereits vor der Schlacht am Schaho mehrere Automobile zu seinem persönlichen Gebrauch benutzte, und dass Automobile mit Beobachtungsleitern mit telephonischer Melde-Verbindung und elektrischen Scheinwerfern von den Russen erfolgreich verwandt wurden.

Eine bedeutende Motorwagenfabrik Hannovers erhielt zu Anfang dieses Jahres von der russischen Regierung den Auftrag, ein starkes Automobil-Korps zu organisieren, und für dasselbe die gesamte erforderliche Anzahl für die Strassen in der Mandschurei geeigneter Motorfahrzeuge zu liefern. Die Formation dieses Korps, das aus von russischen Eisenbahnregimentern gestellten Mannschaften gebildet wurde, übernahm der Chef jener Fabrik persönlich, und führte diese schwierige Aufgabe in 5 Wochen durch, so dass, falls es nicht inzwischen zum Frieden kommt, jene ausgebildeten Mannschaften nebst Motorfahrzeugen demnächst abgesandt werden können.

Dass das Automobil im künftigen Kriege eine Rolle spielen wird, wird bereits in mehreren Armeen, namentlich der französischen anerkannt, und daher ist es natürlich, dass die Militärbehörden aller Länder grosses Interesse an seiner Fortentwicklung nehmen. Es ist daher verständ-

lich, dass auch die Regierung Deutschlands so lebhaftes Interesse an der Entwicklung der Automobilindustrie nimmt, wenn man berücksichtigt, dass die Stadt Paris allein im Stande ist, im Kriegsfall weit über 100,000 Mann innerhalb weniger Stunden auf Automobilen an die französische Grenze zu schaffen.

Die gesamte Automobilwelt erwartet, falls der Krieg fortgesetzt werden sollte, mit Spannung den überzeugenden Beweis der Nützlichkeit des Automobils im russisch-japanischen Kriege, und zwar besonders deswegen, weil die Fahrzeuge dort unter Verhältnissen so schwierig wie anderswo nirgends erprobt werden. Mit Rücksicht hierauf liess die russische Heeresverwaltung die Automobile zuvor in Gemeinschaft mit dem Lieferanten durch einen General erproben. Die Proben bestanden in langen Fahrten nicht auf Strassen, sondern über rauhe Strecken des freien Feldes. In Berücksichtigung dessen gelangten nur das beste Material und 4 cylindrische Hochdruckmotoren zu Verwendung. Die Probefahrten waren ausserordentlich schwierige, hatten jedoch trotzdem die besten Resultate, und zur Erprobung der Stärke der Wagen waren diese stark überladen, und wurde bei den schlimmsten Stellen grosse Geschwindigkeit beibehalten.

Die Ausbildungsmethode für die schnelle Schulung des Automobil-Korps ist von besonderem Interesse. Für die Zwecke der elementaren Ausbildung wurden die Fahrer des Korps paarweise über eine grosse Strecke mit Intervallen von je 1 km zwischen zwei Leuten, verteilt. Zuerst steuerte einer derselben nur auf eine Distanz von 1 km, während der zweite sich mehrere Mal im Ablauf des Fahrzeuges vor dem Beginn der Fahrt übte. Die kurzen Fahrten beim Beginn des Ausbildungskurses bezweckten, die Neulinge allmählig an die Geschwindigkeit zu gewöhnen, und ihnen in den Pausen Gelegenheit zu bieten, sich die Anforderungen für die Automobilfahrt gut einzuprägen, da eine lange Fahrt unmittelbar nach Beginn der Ausbildung, den Unerfahrenen leicht verwirrt und ermüdet, während ihn zahlreiche kurze Fahrten rasch an die Behandlung und Beherrschung des Fahrzeugs gewöhnen. Da nunmehr die Ausbildung des Automobilkorps beendet ist, können die Motorfahrzeuge in den nächsten Wochen in der Mandschurei eintreffen, und wird sich alsdann, falls es inzwischen nicht zum Frieden kommt, Gelegenheit bieten, zu erfahren, ob sich die durch den Erfolg der Versuchsfahrten über Lehm, Sand und Schnee, erregten Erwartungen erfüllen. Wenn dies aber eintritt, so dürfte das Automobil in den meisten Ländern als eins der ständigen Werkzeuge für die Anforderungen des Heerstrains anerkannt werden.